

stellung, bei welcher Gelegenheit insbesondere die Leutseligkeit Ihrer kais. Hoheit der Kronprinzessin, so wie das Interesse mit welchem sie sich nach verschiedenen Gegenständen erkundigte, sehr erfreulich kund gab. Nach einer Stunde fuhren sie von lebhaften Hochrufen begleitet, wieder nach ihrer Villa bei Berg zurück. Diejenigen Pompiere der Maschinenfabrik, welche bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, sich mit der Langer'schen Leiter producirt, was so sehr gefiel, erhielten heute ein Geschenk von 50 fl.

Ulm, 5. Septbr. Eine ganz eigenthümliche Erscheinung zeigte sich gestern auf der Bahnstrecke zwischen dem hiesigen Bahnhof und dem Festungstunnel. Der um 4 1/4 Uhr von hier abgehende Bahnzug erreichte nur mit großer Mühe, obschon 2 Maschinen vorgespannt waren und die Belastung die gewöhnliche war, die am Tunnel beginnende, durch denselben drehende Horizontale. Die Räder der Maschinen drehten sich fortwährend herum, ohne auf dem Schienengeleise den Widerstand zu finden, welcher zur Fortbewegung des Zugs erforderlich ist, und obschon die Schienen ganz trocken waren, sahen sich die Lokomotivführer genöthigt, den Sandkasten zu öffnen und Sand auf die Schienen laufen zu lassen, was gewöhnlich geschieht, wenn sie durch Thau oder Regen schlüpfrig geworden sind. Vom Tunnel an eilte der Zug ohne Schwierigkeit weiter, obschon mit Ausnahme der oben erwähnten kurzen Strecke die Steigung von Ulm bis auf die Höhe bei Jungingen 1 auf 70' ist. Der Werkführer der hiesigen Reparaturwerkstätte, welcher mit der Vorspannmaschine bis Beimerstetten fuhr, begierig, den Grund des Hemmnisses kennen zu lernen, untersuchte auf der Rückfahrt die erwähnte Strecke und fand dort tausende von Raupen, welche von den Rädern der Maschine zerquetscht die Schienen mit einer schmierigen Masse überzogen und dadurch das Hemmnis veranlaßt hatten. Bis zur Rückkehr der Maschine hatten schon wieder unzählige dieser Thiere diese ihnen so unheilvolle Straße aufgesucht. Alle bewegten sich in der Richtung von Süd nach Nord die Bahn aufwärts und während die Schienen von ihnen nicht bedeckt waren, ließen sich in der nächsten Umgebung nur wenige blicken. Ohne Zweifel hatte die durch das Einwirken der Nachmittagssonne auf die Schienen hervorgebrachte Wärme den Thierchen, die aus den benachbarten Krautfeldern herbeigezogen, behagt und sie zu der merkwürdigen Wanderung veranlaßt. Interessant bleibt jedenfalls die gleiche Richtung, welcher der ganze Schwarm folgte, und die Art und Weise, wie sie den eingeschlagenen Weg fanden. (U. Ztg.)

Ulm, 7. Septbr. Heute Morgen 11 Uhr ist die erste der für die bayerische Eisenbahnlinie von Ulm nach Augsburg in der Gßlinger Maschinenfabrik bestellten Lokomotiven „Ulm“ auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen, wo sie nunmehr auseinander gelegt und per Are in einzelnen Theilen nach Augsburg befördert wird.

Nedargartach, 6. Sept. Bei dem vor einigen Wochen, schon Morgens 9 Uhr, bei uns ausgebrochenen Gewitter zerschlug der Blitz in unserm Communwalde zwei der schönsten Eichen,

und zwar in so hohem Grade, daß die stärkere vom Gipfel abwärts bis zum Stamm gänzlich zerschmetter, letzterer bis auf seine Wurzel in mehrere Stücke zerschligt und die stärksten Aeste in unglaubliche Ferne geschleudert wurden. Das nämliche Schicksal traf auch die jüngere, nur mit dem Unterschiede, daß dieselbe gänzlich in Stücken zerrissen und nichts mehr auf ihrem Urstande von ihr zu finden war; Alles lag in unregelmäßiger Entfernung zerstreut umher. Ein grausenhafter Anblick! Was die schaffende Natur in Jahrhunderten hervorbrachte, vernichtete ihre schrecklichen Elemente in einem Augenblick.

B a c n a n g.

Fässer = Verkauf.

Waldhornwirth Feucht, Pfleger des Carl Feucht, hat von der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Köhlenswirth Feucht's Wittve folgende Fässer sammt Lager zu verkaufen, und können im Köhlenswirth'schen Keller dahier täglich eingesehen werden.

Nro. 7. 4 Eimer in Eisen,

Nro. 6. 3 Eimer,

Nro. 9. 1 Führling,

Nro. 1. 2imiges Fäßle,

und kommen am Mittwoch den 15. zum Aufstreich, wozu man die Liebhaber in's Waldhorn einladet.

Bacnang. Naturalienpreise vom 8. Septbr. 1852.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	56	—	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	7	24	6	36	5	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	32	—	—	8	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	48	4	28	4	—
1 Simeri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	36	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffel . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod						24 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks						6 1/2 Lth.

Seilbronn. Naturalienpreise vom 8. Septbr. 1852.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	18	—	—	12	30
„ Dinkel . . .	6	54	—	—	4	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	6	—	—	5	30
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	—	—	—	4	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bacnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bacnang und Umgegend.

Nro. 74. Dienstag den 14. September 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Weiffach.

Holz = Verkauf.

In der Oberbrüdenener Viehweid bei Oberbrüden werden am

Freitag den 17. Septbr. Morgens 9 Uhr

37 Stück tanneses Bauholz von 5-7" Durchmesser und 40-50' Länge, und 5 Klafter eichene Scheiter;

Samstag den 18. d. M. Morgens 9 Uhr im Döschenhau:

7 Stück Lannen und 11 Klfr. tannene Scheiter, und 40 Haufen birkenes Auspußreis öffentlich verkauft. Um gehörige Bekanntmachung wird ersucht.

Revierförster Seiß.

Grosaspach.

Waarenlager = Verkauf.

Aus der Cantmasse des Kaufmanns Otto Roschütz von hier, wird das gemischte Waarenlager nebst Labengeräthschaften, worunter eine nicht unbedeutliche Anzahl Peitschen und eine in gutem Zustand befindliche Brückenwaage, am Donnerstag den 16. dies Morgens 8 Uhr an gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft werden.

Den 11. Septbr. 1852.

Schultheißenamt.

Grosaspach.

Gebäude- und Garten = Verkauf.

Aus der Cantmasse des Kaufmanns Otto Roschütz von hier, kommen am Montag den 20. dies Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause dahier wiederholt in Aufstreich ein zweistöckiges Wohnhaus in der Kirchgasse,

auf dem bisher eine Handlung betrieben wurde, die Hälfte an einem Waschhaus und 33,1 Rth. Wurzgarten beim Haus; angekauft zusammen für 1000 fl.

Den 11. September 1852.

Schultheißenamt.

Grosörlach.

Liegenschafts = Verkauf.

Dem Christian Bauer, gewesenen Polizeidiener von hier, wird im Exekutionswege seine hienach beschriebene Liegenschaft am Samstag den 18. September d. J. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Dieselbe besteht in:

Gebäude:

dem 4. Theil an einem Wohnhaus.

Acker:

1 Mrg. 3 1/2 Brtl. 18 1/2 Rth.

Wiesen:

1 Mrg. 1 Brtl.

Viehweid:

3/4 Brtl.

Gesammtanschlag 310 fl.

Den 11. September 1852.

Schultheißenamt.

Spiegelberg. (Verkauf.)

Freitag den 17. dieses wird von Morgens 8 Uhr an wegen Steuer-Ausständen Heu, Dinkel, Haber, Obst, Bettler und andere Haushaltungsgegenstände gegen baar Geld auf dem Rathhaus verkauft.

Den 10. Septbr. 1852.

Schultheißenamt.

**Kleinörlach, Gemeindeverbands Großörlach.
Liegenschafts-Verkauf.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem
Wilhelm Pommerer dahier
am Samstag den 18. Septbr.
d. J. Nachmittags 2 1/2 Uhr auf
hiesigem Rathhaus verkauft.

Acker:
1/2 Mrg. in den Hüttäckern,
die Hälfte an 3 Brtl. 60 Rth. im Steinbuckel,
die Hälfte an 3 Mrg. 1 1/2 Brtl. 18 Rth. daselbst.
Wiesen:
die Hälfte an 2 1/2 Brtl. im Steinbuckel.
Den 12 Septbr. 1852.

Schultheißenamt.

Spiegelberg.

Haus- und Güter-Verkauf.

Aus der Santmasse des Bäckers Gottlieb Un-
terzuber dahier, wird
die vorhandene Liegenschaft,
bestehend in:

der Hälfte an einem zweistöckigen
Wohnhaus, mitten im Ort an der Straße,
mit Bäckereinrichtung,
der Hälfte an einer einstöckigen Scheuer vis à vis
dem Haus,
der Hälfte an 5 Rth. Küchengarten beim Haus,
1/3 Mrg. 6,6 Rth. Baumacker und Wiese beim
Kirchhof,
der Hälfte an 3 1/2 Brtl. 8 Rth. Wiesen auf
dem Berg,
dem 4. Theil von 1 Mrg. 1 Brtl. 33 1/4 Rth.
Wiesen und Acker auf der Markung Köpstaig,
1 1/2 Brtl. 17 1/2 Rth. Acker daselbst,
1 Mrg. 29,1 Rth. Wiesen auf der Markung
von Dauernberg,
Mittwoch den 29. September 1852
Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause verkauft, wozu die
Liebhaber eingeladen werden.
Den 27. August 1852.

Schultheißenamt.

Wartenbach,

Gemeindeverbands Sulzbach a. Murr.

Mahlmühle- und Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen
Friedrich Wohlfarth,
Müllers Wittve dahier,
kommt am Matthäus-
Feiertag den 21.
September d. J. Nach-
mittags 12 Uhr im öf-
fentlichen Aufstreich zum Verkauf:

ein zweistöckiges Wohnhaus, worunter eine Mahl-
mühle mit 1 Gerb- und 2 Mahlgängen,
eine neugebaute Scheuer neben dem Haus,
ein neugebautes Waschküchen und Backofen, wor-
unter ein gewölbter Keller beim Haus,
eine neuerrichtete Wagenhütte beim Haus,



zwei neugebaute Schweinfälle an der Scheuer,
1 Mrg. 45 Rth. Gärten,
5 Mrg. 31 Rth. Acker,
6 1/2 Mrg. 17 Rth. Wiesen,
16 1/2 Mrg. Wald,
12 1/2 Mrg. 28 Rth. Viehwaide und
2/3 Mrg. See.
Gesammtanschlag 7,110 fl.

Die Mühlenbesitzer hatten bisher sich einer guten
Kundschaft zu erfreuen; die Gebäude befinden sich
in gutem Zustande und die Güter sind in der besten
Lage. Unbekannte Liebhaber haben sich bei
dem in der Mühle zu Wartenbach selbst stattfindenden
Verkauf mit obgerichtlichen Zeugnissen über Ver-
mögen und Prädikat auszuweisen, können aber auch
vorher schon das ganze Anwesen einsehen.

Sulzbach, am 9. September 1852.

Waisengericht.

Privat-Anzeigen.

Programm

zu dem

am 21. Septbr. 1852 zu Badnang abzuhal-
tenden landwirthschaftlichen Feste.

Die ausgesetzten Preise sind aus No. 72 dieses
Blattes ersichtlich. Jeder Bewerber um einen Preis
in der Rindviehzucht hat ein Zeugnis des Schul-
theißenamts darüber mitzubringen, daß er wenigstens
ein Jahr im Besitze des Stückes ist, für welches
er den Preis wünscht. Diese Zeugnisse dürfen
weder den Viehwärtern, noch den Preisrichtern ab-
gegeben werden, sondern die Eigenthümer des Viehs
haben solche bei sich zu behalten und nur dem Vereins-
vorstand auf Verlangen zu verabsorgen.

Der Festplatz ist auf der Bleichwiese
neben der Sulzbacher Vorstadt. Dorthin ist das
zur Preismusterung bestimmte Vieh zu bringen und
zwar bis

Vormittags 8 Uhr.

Vieh, welches erst nach 10 Uhr ankommt,
wird nicht mehr eingelassen, es da-
her auch nicht mehr berücksichtigt. Das
Rindvieh ist am vorderen, die Schweine
sind am hinteren Eingang einzuführen.

An den Eingängen und in den für jede
Thiergattung bestimmten, mit Tafel und Aufschrift
versehene Abtheilungen des Festplatzes sind
Wärter aufgestellt, welche das Vieh in die bestimmte
Abtheilung führen, denselben eine Nummerntafel
von Blech nach der Zeit der Ankunft umhängen,
dasselbe nach diesen Nummern stellen und an die
Planen binden. Die Farren sind gut zu fesseln.
Die Aufsicht auf dem Festplatz führt Herr Buch-
senmacher Kops.

Der Ausschuss des landwirthschaftl.
Vereins und der Preisrichter versammeln
sich Morgens um halb 8 Uhr auf dem Rath-
hause und begeben sich von dort in die Kirche,
um dem um 8 Uhr stattfindenden Gottesdienste

anzuwohnen, denn es ist des Landwirths erste Pflicht,
dem Herrn für den gespendeten Segen zu danken.
Nach dem Gottesdienste zieht der Ausschuss und das
Preisgericht auf den Festplatz, wo das Letztere sein
Geschäft beginnt.

Auf dem Festplatz sind die zu Preisen be-
stimmten Geräthschaften ausgestellt, und es wird
dort die Anwendung des Furchenziehers und
Saathorns erklärt.

Auf dem Rathhause sind schöne Feld- und
Garten-Erzeugnisse zur Ansicht ausgestellt.
Vormittags präcis zehn Uhr beginnt auf
dem Rathhause die Prüfung der in
der Obstbaumzucht unterrichteten Knaben.
Die Herren Schullehrer werden ersucht,
bis Samstag den 18. d. M. ein Ver-
zeichniß der Schüler, welche zu der Preisbe-
werbung erscheinen, einzureichen. Die Knaben
haben präcis 9 Uhr zu erscheinen, und erhalten
nach der Prüfung eine Erfrischung.

Die Wettpflüger haben sich spätestens bis
Vormittags 9 Uhr bei dem Vereinsvorstand
auf dem Festplatz zu melden, und in anständi-
ger Kleidung zu erscheinen. Das Wettpflügen
beginnt um 9 1/2 Uhr und wird hiezu der sland-
rische Pflug ausschließlich verwendet.

Diejenigen Personen, welche an dem Festzuge
Antheil nehmen wollen, werden ersucht, sich Mor-
gens 11 Uhr auf dem Festplatz einzufinden.

Die Festtheilnehmer erhalten rosenrothe,
der Ausschuss des Vereins und die Preisrichter
weiße Festbänder.

Die Pferdebesitzer des Oberamts
werden besonders ersucht, sich in ge-
sünder Anzahl beritten einzufinden und
bei dem für sie aufgestellten Festordner, Schultheiß
Degele von Lippoldsweiler zu melden.

Sobald das Preisgericht seine Geschäfte beendet
hat, werden denjenigen Thieren, welche nicht als preis-
würdig erkundet wurden, die Nummern von den
Viehwärtern abgenommen, ehe dieses geschehen ist,
darf kein Thier vom Plage abgeführt werden; das
preiswürdig erkundene Vieh behält die Nummern
und wird bekränzt.

Auf ein von der Musik gegebenes Zeichen ordnet
sich der Zug wie folgt:

- 1) voran Landleute zu Pferd, in ihrer Mitte die
Vereinsfahne,
- 2) die Musik,
- 3) ein Wagen mit einem Muster- und Preis-
pfluge, geleitet von den Wettpflügern.
- 4) die mit Preisen für die Obstbaumzucht gekrön-
ten Knaben,
- 5) die an dem Feste theilnehmenden Jungfrauen
von Stadt und Land,
- 6) der Ausschuss des landwirthschaftl. Vereins,
die Preisrichter, die Bezirksbeamten, der Stadt-
rath und Bürgerausschuss von Badnang,
- 7) diejenigen Personen, welche Preise für Gar-
tenbau und Tabakbau erhalten haben,
- 8) die Mitglieder des landwirthschaftl.
Vereins und die übrigen Festbesucher,
- 9) die Eigenthümer des preiswürdigen Viehes.

Auf ein weiteres Zeichen der Musik setzt sich
der Zug in Bewegung und begibt sich vom Festplatz
durch die Stadt und zurück nach dem Marktplatz,
wo der Vereinsvorstand mit dem Ausschuss und dem
Preisrichter die Tribüne besetzt, die andern Theil-
nehmer des Zuges die ihnen angewiesene Plätze ein-
nehmen. Der Raum an der Tribüne bleibt frei.
Nach kurzer Anrede vertheilt der Vereinsvorstand
die Preise; bei Abgabe der Viehpreise wird das
Vieh vorgeführt, sobald die Eigenthümer die Preise
empfangen haben, wird das Vieh durch die Straße
zwischen Apotheker Esenwein und Bäcker Kunberger
abgeführt, wo die Nummerntafeln abgenommen wer-
den; dort bleibt das Vieh stehen, bis der Zug den
Marktplatz wieder verlassen hat. Nach der Preis-
vertheilung setzt sich der Zug in der vorigen Ord-
nung durch die Stadt wieder in Bewegung und
geht vom Marktplatz zurück bis an das Gasthaus
zur Post, wo ein einfaches Mittagmahl stattfin-
det, zu welchem jeder Festtheilnehmer eingeladen ist.
Der Preis ist auf 36 fr. für die Person festgesetzt.

Am Nachmittage werden auf dem Wett-Pflugfeld
Versuche mit dem Furchenzieher und dem Saathorn
gemacht.

Auf dem Festplatz wird gegen baare Bezahlung
eine Repsämäschine, ein Häufelpflug
und Felgpflug verkauft.

Zu dem Feste ist Jedermann eingeladen.
Die Einwohner der Stadt Badnang
ersuchen, ihre Wohnungen einfach
zu verzieren, Laub und Gesträuch hiezu gibt
Herr Stadtpfleger Höchel unentgeltlich ab.

Badnang am 11. Septbr. 1852.

Der Vorstand des landw. Vereins:
Oberamtsrichter Fecht.

Badnang.

Produkten-Ausstellung.

Mit dem landwirthschaftlichen Feste am 21. d. M.
wird eine Ausstellung von Erzeugnissen,
des Feld- und Gartenbaues jeder Art,
namentlich auch Obst verbunden, ich ersuche die
Einwohner des Bezirks, mir hiezu schöne Früchte
mit Angabe des Namens des Einsenders spätestens
bis Sonntag den 19. d. M. zuzusenden. Was
zurückverlangt wird, wird nach der Ausstellung zu-
rückgegeben.

Am 12. Sept. 1852.

Der Vorstand des landw. Vereins:
Oberamtsrichter Fecht.

**Landwirthschaftlicher Verein
Badnang.**

I. Tabakbau.

Die Tabakpflanzler werden benach-
tigt, daß der Vereins-Vorstand bereits Schritte
gethan hat, um ihr ganzes Erzeugniß zu
verwerthen, dieselben werden nun ersucht, ihm
bald die Quantität ihres Ertrags anzugeben.

II. Saatfrüchte,

welche bei der landwirthschaftlichen Versammlung

in Unterweissach am 22. August d. J. bestellt worden sind, können bei dem Vereins-Cassier M e z g e r abgeholt werden gegen baare Bezahlung.

III. Nigaer Flachlein

ist bestellt, die Vereinsmitglieder, welche solchen zu erhalten wünschen, wollen sich an den Vereins-Cassier M e z g e r wenden.

IV. Winter-Ackerbohnen

können von den Vereinsmitgliedern zu kleinen Versuchen bei dem Vereins-Vorstand unentgeltlich abgeholt werden.

B a d n a n g. Bis Martini habe ich mein Logis zu vermieten.

Fr. Stölzel, Knopfmacher.

B a d n a n g.

Haus-Verkauf oder Verpachtung.

Ich habe das Bäder K e r n'sche Haus zu verkaufen oder auf Martini zu verpachten. Bei einem Kauf werden 10 Zieler bewilligt.
G. M o n n.

B a d n a n g.

Fässer = Verkauf.

Waldbornwirth Feucht, Pfleger des Carl Feucht, hat von der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Köhlenswirth Feucht's Wittve folgende Fässer sammt Lager zu verkaufen, und können im Köhlenswirth'schen Keller dahier täglich eingesehen werden.

Nro. 7. 4 Eimer in Eisen,

Nro. 6. 3 Eimer,

Nro. 9. 1 Fuderling,

Nro. 1. 2imiges Fäßle,

und kommen am Mittwoch den 15. zum Aufstreich, wozu man die Liebhaber in's Waldhorn einladet.

Sulzbach. [Geldgesuch.] Ein auf 200 fl. ausgestellter Pfandschein, mit 600 fl. gerichtlicher Versicherung, wird um baares Geld umzusetzen gesucht.
Das Nähere sagt

Apotheker P i t s c h.

Jur, D.-A. Badnang.

Zugelaufener Hund.

Am Dienstag den 7. Septbr. d. J. ist dem Unterzeichneten ein junger, hellbrauner, stark behängter Dachshund zugelaufen, und zwar zwischen Bleibelsheim und Marbach. Derselbe kann gegen Infections- und Fütterungskosten-Vergütung jeden Tag bei ihm abgeholt werden.

Schulmeister F a u t h.

Minderheitsachten über den Gesetzesentwurf der Wiedereinführung der Todesstrafe und Körperlichen Züchtigung.

(Fortsetzung.)

Wohl fehlt es nicht an Ärzten und Psycholo-

gen, welche, je roher oder unmenschlicher eine erwiesene That ist, desto leichter geneigt sind, mehr oder weniger sie aus einer Seelenföhrung abzuleiten und in Ermangelung äußerer Spuren mit dem System geheim wirkender Geisteskrankheiten sich zu behelfen. Allein ganz abgesehen von der Gefährlichkeit solcher Möglichkeits-theorien für die bürgerliche Gesellschaft, muß umgekehrt vielmehr gesagt werden, daß, je roher die That, je größer die in ihr sich kundgebende Bosheit ist, desto größere innere Hindernisse der Thäter überwunden, desto stärkeren Willen, desto mehr innere Freiheit er gehabt haben muß. Nur solche Handlungen aber sollen ja noch mit dem Tode bedroht werden, in welchen der stärkste und gefährlichste widerrechtliche Wille und Verletzung der höchsten Rechte sich kund gibt. Steht daher ein solches Verbrechen an und für sich einmal fest und gibt weder die Art der Verübung der That, noch das Handeln des Thäters vor- und nachher, noch seine äußere Erscheinung im Laufe des ganzen Prozesses, noch seine Vertheidigung einen Anhaltspunkt für geistige Störung oder für verminderte Zurechnungsfähigkeit zur Zeit der That, so wird der Richter nicht irren; wenn er an die Möglichkeit eines ganz verborgenen Seelenleidens sich nicht weiter kehrt. Ohnehin kann auch bei Verbrechen, deren höchste Verworfenheit und Strafbarkeit dem Menschen in's Herz geschrieben oder schon von Kindheit an durch den Verkehr mit andern Menschen in der Vorstellung lebendig geworden ist, in der Regel der Einfluß erheblich nicht mehr in die Waagschale fallen, welchen vernachlässigte Erziehung und Bildung, Umgebung und Zeitgeist auf die verbrecherische Willensstimmung geübt haben mögen. Wäre aber je dieß in höherem Grade einmal der Fall, so bleibt ja die ganze Geschichte von Leben und That des Angeklagten dem Richter nicht so verborgen, daß er solchen Umständen nicht Rechnung zu tragen vermöchte: sey es im Wege Rechts, sey es in nachdrücklicher Empfehlung zur Begnadigung. Muß uns der bisherigen Ausführung zu Folge die Todesstrafe in Grund und Endzweck vollkommen gerechtfertigt erscheinen, so bleibt uns jetzt nur noch übrig, auch ihre Nothwendigkeit zu beweisen. Zwar wird, wie wir weiter oben gelesen haben, behauptet, die Todesstrafe sey schon darum nicht nothwendig, weil sie ihre abschreckende Wirkung doch nicht erreichen könne, sofern jeder Verbrecher seine That dem Lichte der Entdeckung entziehen zu können hoffe und sich mit der Gewißheit tröste, er werde unentdeckt bleiben, so daß also sich mit Sicherheit nicht behaupten lasse, es sey durch die Todesstrafe auch nur Einer mehr zurückgehalten worden, als durch lebenslängliche Zuchthausstrafe. Es wird indessen leicht seyn, zu zeigen, daß dieser Grund gegen die Nothwendigkeit, welcher allerdings ein allgemeiner und absoluter wäre, ein ganz leichter ist. Steht der Entschluß zur verbrecherischen That einmal fest, so wird der Verbrecher freilich in der Regel nicht mehr an die Größe der Strafe, sondern nur daran denken, wie er derselben entgehen könne. Er wird, wenn er dieß letztere gewiß hofft, den Entschluß ausführen, mag nun Todes- oder lebenslängliche Zuchthausstrafe

darauf stehen; fehlt es doch sogar nicht an Beispielen, wo er die einmal beschlossene That vollzog trotz der sichern Aussicht, daß die Todesstrafe auf dem Fuße folgen werde. Allein dieß beweist ebensovienig gegen die letztere, als das fortgesetzte Geschehen so vieler Verbrechen und Vergehen gegen das Strafen überhaupt beweist. Welcher weite Weg ist oft von dem verbrecherischen Gedanken bis zu dem verbrecherischen Entschlus; welcher lange, innere Kampf liegt oft in der Mitte, und wer kennt die finstliche, leidenschaftliche und selbstsüchtige Natur des Menschen so wenig, daß er behaupten möchte, in diesem Zustande des Kampfes und Unentschlossen-seyns wirke neben andern Bedenken nicht auch der Gedanke an die große Strafe noch abwehrend, in diesem Zustande sey es ganz gleichgültig, ob der Betreffende sich sagen müsse: die Hinrichtung werde ihn treffen, oder ob er nur das Zuchthaus risikire, wo ihm die Hoffnung bleibt, durch irgend ein Ereigniß wieder loszukommen? Ja noch mehr: wer vermöchte zu bestreiten, daß nicht auch schon Solche, welche bereits zum Verbrechen entschlossen waren, wieder umgekehrt sind, wenn zur guten Stunde noch durch irgend eine Erfahrung oder Wahrnehmung die Mahnung an ihr Inneres schlug, daß die Strafe, die größte Strafe nicht ausbleibe? Die Sache hat aber überdieß noch eine ganz andere Seite. Indem das Gesetz aus innern Gründen eine bestimmte Handlung mit dem höchsten Uebel, mit dem Tode bedroht, drückt es dieser Handlung zugleich die Marke der höchsten sittlichen Verworfenheit auf, und die Vorstellung davon, in dem Einzelnen schon von Kindheit an rege, bildet sich in ihm zu einer Furcht und sittlichen Scheu aus, die selbst den Gedanken, ein solches Verbrechen zu wollen, nicht so leicht aufkommen läßt, wenn anders die Erziehung nicht eine ganz verfehlte ist. Auch dieß nun ist wieder abschreckende Wirkung; ist eine Art von Abschreckung, gegen welche selbst der spißfindigste Philosoph nichts einwenden wollen. Und wenn es wirklich wahr wäre, daß die Todesstrafe ihre abschreckende Wirkung gar nicht erreichen könne, warum würden dann selbst die Gegner der Todesstrafe sie wenigstens für die äußersten Fälle noch statuiren, wie z. B. die deutsche Nationalversammlung in §. 9 der Grundrechte für die Fälle des Kriegrechts oder für Meutereien zur See gethan hat? Zwar sucht sodann die Mehrheit der Kommission ferner darzutun: Die Kundgebungen für die Todesstrafe seit Abschaffung derselben im Jahr 1849 seyen keineswegs so zahlreich, um den unzweideutigsten Beweis der Volksansicht darin finden zu können, denn aus den vorliegenden Petitionen für Wiedereinführung dieser Strafart von 38 Gemeinden und 3 Amtsversammlungen lasse sich noch nicht darauf schließen, wenn gleich andererseits nur Eine Petition gegen die Wiedereinführung eingekommen sey; überdieß könne die Volksansicht, welche eben Gleiches mit Gleichem vergolten wissen wolle, für Diejenigen nicht maßgebend seyn, welche die Todesstrafe nur dann gerechtfertigt finden, wenn sie für den Staatszweck nothwendig sey; die in den Jahren 1850 und 1851 allerdings bis auf eine früher nie dagewesene Höhe

gesteigerte Zahl schwerer Verbrechen nehme schon wieder ab, seit die allgemeine politische Bewegung und die damit verbundene Erschütterung der Autorität und Entfesselung der unreinen niederen Leidenschaften eine bereits vorübergegangene Thatsache sey, und die zunehmende Zahl der Zuchthaussträflinge lasse sich auch aus einem günstigeren Sterblichkeitsverhältniß und aus den großen Rückfallsstrafen beim Diebstahl erklären, beweise nicht nothwendig eine Zunahme der Verbrechen; jedenfalls komme es für die vorliegende Frage nur darauf an, ob seit Abschaffung der Todesstrafe die Verbrechen in bedenklicher Weise zugenommen haben, für welche man diese Strafe wieder wolle, und gerade die Fälle des Mords nun seyen im Jahr 1851 schon wieder weniger gewesen, als im Jahr zuvor; die Zeit seit der Abschaffung sey noch zu kurz, man müsse erst noch zusehen. (Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Entsetzliche Bilder des unbarmherzigsten Wuchers rollten die öffentlichen Gerichtsverhandlungen in Frankenthal in der bayerischen Pfalz vor den erstaunten Augen auf. Eine einzige Wucherer-Familie †† Wolf mit ihrem Anhang war die Pest der ganzen Umgegend geworden. Hunderte von Familien waren durch sie an den Bettelstab gekommen. Alle die zahl- und sinnreichen Spielarten des Wuchers, Darlehen, Cessionen, Tausche, Käufe und Scheinkäufe kamen zur Sprache, z. B. Ein Mann wendet sich heimlich an den Wucherer um Geld; er erhält es, aber nur unter der Bedingung, daß er etwas kaufe, ein Pferd, eine Kuh, oder einen Acker, was zu enormem Preis angelegt wird — und nun hat der Bürger seinen Mann an der Leine, die er bald enger anzieht, um ein neues Geschäft zu machen und endlich zuzieht, wenn nichts mehr heraus zu pressen ist. Ein andermal tauscht der Jude einen guten Acker gegen einen schlechten ein und giebt seinem Opfer eine kleine Summe heraus oder gar nur als verzinsliches Darlehen. Hier wird eine scheinbare Cession gemacht, dort quittirt über eine größere Summe als er empfängt oder unterschreibt zu seinem Nachtheil etwas ganz anderes als er selber meint. Kurz alle die Arten des betrügerischen Wuchers kamen öffentlich zur Verhandlung und wurden, eine heilsame Folge der Deffentlichkeit, allgemein bekannt zur Warnung für die weitesten Kreise.

— Frankfurt, 9. Sept. Die Messe ist nun ihrem Ende nahe und es stellt sich leider klar heraus, daß die Geschäfte im Ganzen sehr flau waren; auch die Detailverkäufer klagen sehr.

— Wien, 6. Sept. Wie man vernimmt, wird die Kaiserin von Rußland einen Theil des Winters in Venedig zubringen, und es werden die darauf bezüglichen Anordnungen bereits getroffen. (F. Pz.)

— Mit dem neuen österr. Anlehen von 80 Millionen hat's seine Richtigkeit und es ist dafür gesorgt, daß nichts umkommt. 20 Millionen sind bestimmt für Eisenbahnbau, 25 M. für Einziehung von Papiergeld, 15 M. für Verminde-

— In die P f e r d e muß der Koller gefahren seyn. Nie wurde von so vielen Stürzen mit den Pferden gehört, wie in den letzten Wochen. Auch der Kaiser von Oesterreich hat beim Manöver um Wien einen schweren Sturz gethan und auch hier war der Reiter besser als das Ross auf den Beinen.

— Schon sind die D ä n e n in ihren ärztlichen Bemühungen gegen das Deutchthum der Schleswig-Holsteiner bei der Prügelfur angekommen. Der Hadesvogt in Angeln hat 8 junge Landleute, die im Wirthshaus gesungen haben und es war nicht einmal das Nationallied, an einen Pfahl binden und prügeln lassen; Geld- und Gefängnißstrafen hülfen ja doch nichts gegen die Krankheit, meinte der Barbier. Die Holsteiner aber schweigen und tragen wie Männer bis auf bessere Zeit.

— Zu guter Letzt ist die deutsche Flotte noch beim Juden versetzt worden. Rothschild hat dem hohen Bundestag 100,000 Gulden für sie vorgeschossen und sie zum Pfande erhalten. So wird sie doch endlich flott werden; denn Rothschild und Comp. können ja Alles, was fest sitzt, flott machen.

— D a r m s t a d t, 9. Sept. Nachdem wir von der Anwesenheit der hohen russischen Gäste seither wenig im Publikum merkten, da die Großfürstin-Thronfolger im engeren fürstlichen Familienkreise lebte und ihr Gemahl erst Morgen frühe von seinem Ausfluge nach Berlin zurückkehrt; so sehen wir nun lebhafteren und glanzvollen Tagen entgegen. Heute Abend mit dem vorletzten Bahnzuge der Main-Neckarbahn trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg, die Großfürstin Olga, Schwester des Großfürsten-Thronfolgers, dahier ein. Die ganze großherzogliche Familie mit der Großfürstin-Thronfolger war im Bahnhofe zum Empfange der hohen Gäste versammelt, auch eine Compagnie als Ehrenwache aufgestellt und die Regimentemusik spielte. Uebermorgen, den 11. d., wird der Geburtstag der Kronprinzessin Großfürstin Olga, der zugleich der Namenstag des Großfürsten-Thronfolgers ist, sehr solenn bei Hof gefeiert werden. Abends erwartet uns eine Prachtvorstellung des Propheten in dem glänzend erleuchtenden Theater.

(F. J.)
— Der alte N a p o l e o n hat keine Ruhe; sein Herr Kesse schleppt ihn wie einen Talisman im Land umher. Kaum hat er beim letzten Feste auf den elyseischen Feldern als Statue seine Dienste gethan, so wird er abgebrochen, eingepackt und in Lyon von Neuem aufgestellt und enthüllt.

— In P o s e n will man die Cholera mit K a n o n e n vertreiben. Der commandirende General, der eben selbst seine Gemahlin an der Cholera verloren hatte, ist angegangen worden, zur Reinigung der Luft eine Kanonade von der Festung aus zu veranstalten, wie dies bei der Cholera-Epidemie in London geschehen seyn soll. Der General hat sich bereit dazu erklärt, wenn das Medicinalcollegium sich gutachtlich dafür erklärt. — In London hat das Sanitätsbureau der Regierung zwei Aerzte er-

nannt, die ein Gutachten darüber geben sollen, wie die Cholera abgehalten werden könne.

— Ein Berliner schreibt aus Sydney in A u s t r a l i e n, daß dort ein Dienstmädchen einen Jahreslohn von 230 Thalern erhalte, und dafür schwer zu bekommen sey. Wenn das die Berliner Köchinnen erfahren, wandern sie sammt und sonders nach Australien aus.

— L o n d o n. Die Auswanderung aus den Vereinigten Königreichen Großbritannien und Irland nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nach Australien, Ost- und Westindien nimmt den officiellen Aufstellungen zufolge in so belangreichem Maße zu, daß aller Wahrscheinlichkeit nach im Laufe des Jahres 1852 fast 500,000 Personen die Vereinigten-Königreiche verlassen haben werden, um sich eine neue Heimath auf anderen Punkten der Welt zu suchen. Bis zu Ende dieses Monats werden alle nach verschiedenen Häfen Australiens nicht weniger als 400 Schiffe von 500 bis 2000 Tonnengehalt aus den Häfen von London, Liverpool und Plymouth abgegangen seyn. Nach einer Durchschnittsrechnung gehen 40,000 Auswanderer wöchentlich aus den bedeutendsten Häfen der Vereinigten-Königreiche ab. Nach Australien allein werden sich in diesem Jahre etwa 200,000 Glücksjäger gewendet haben. In Australien werden fortwährend neue Goldlager entdeckt. Ein Weg von 338 englischen Meilen ist fahrbar gemacht zwischen Port Adelaide und den Golddistricten; es übt dessen Anlage einen günstigen Einfluß auf die raschere Beförderung des Verkehrs und die Ausbeutung der Minen.

(E i n e e r n s t e M a h n u n g.) Eine wahrhaft betrübende Erscheinung der Gegenwart sind, neben manchem Andern, die zahlreichen Selbstmorde. Noch zu keiner Zeit vernahm man von letztern so viele Beispiele und zwar Selbstmorde, selbst in zartem Jugendalter begangen. Woran liegt das? Vergebens haben sich die Männer der Wissenschaft über den Grund dieses Uebels den Kopf zerbrochen. Ist's Mangel an Religiosität, an sittlicher Kraft, oder sind es die Folgen einer krankhaften körperlichen Beschaffenheit? Auch frühzeitige Genußsucht, die über kurz oder lang zu körperlicher oder geistiger Erschlaffung führt, wird als häufige Grundursache angegeben. Alle Erzieher und geistlichen Herren sollten es sich daher vor Allem zur angelegentlichsten Pflicht machen, diesem Uebel entgegenzuarbeiten. Gott hat es in seiner großen Weisheit so eingerichtet, daß, wie hart immer die Prüfungen des Erdenlebens seyn mögen, er doch auch zugleich die Kraft verliehen hat, diese Prüfungen siegend zu bestehen. Wir müssen es uns nur auch angelegen seyn lassen, diese Kraft — Religiosität und sittliches Bewußtsein — gehörig anzuwenden. Niemanden wird eine schwerere Last auferlegt, als er zu tragen vermag; und wer den Gesetzen Gottes, die er in uns gelegt hat, gemäß handelt, kann nie ganz unglücklich werden. (Didask.)

— E s l i n g e n, 10. September. Den Schluß der hohen Besuche, mit welchen unsere Industrie-Ausstellung beehrt wurde, bildete heute die Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin, sowie Ihrer

K. Hoh. der Prinzessin Friedricke. Nach 9 Uhr trafen dieselben, begleitet von dem Kammerherrn Frhrn. v. Holz, hier ein, wurden am Rathhausportale von dem Herrn Oberamtmann, Stadtschreiber und den Comitemitgliedern empfangen und von einer Anzahl junger Mädchen, meistens Schülerinnen der Musterschule, in weißen Kleidern mit schwarz-rothen Schärpen begrüßt und durch Blumenstreuen überrascht. Die beiden hohen Damen waren über die lieblichen Kinder sichtlich erfreut und gerührt. Sie besichtigten mit großem Interesse die ausgestellten Gegenstände und legten gegenüber den Anwesenden eine solche Freundlichkeit und Leutseligkeit an den Tag, die geeignet war, die hohe Achtung, welche besonders vor Ihrer Majestät der Königin jeder biedre Württemberger haben muß, noch bedeutend zu erhöhen. Auch Ihre K. Hohheit die Prinzessin, welche hier zum erstenmal sich zeigte, gewann durch ihr lebenswürdiges Benehmen ungemein. Sie verweilten über eine Stunde in der Ausstellung und wurden, als sie aus dem innern Portale in den untern Hausöhrn kamen, von drei Mädchen mit einem Körbchen Trauben und mit zwei wunderschönen Blumenbouqueten beschenkt und mit stürmischen Hochs entlassen. — Am nächsten Sonntag wird die Ausstellung geschlossen, zu welcher nun über 20,000 Loose verkauft sind.

— Sr. Majestät der König haben aus Höchster Privatcapitulle für die in diesem Jahre durch Gewitterschaden verunglückten Gemeinden des Landes 1000 fl. an die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zu überweisen gnädigst geruht.

— Stuttgart, 10. Septbr. Der heutige Staatsanzeiger meldet, daß die preussische Regierung bei Haigerloch in Hohenzollern-Sigmaringen Bohrversuch nach Salz anstellen läßt, da man der Bodenformation nach, dort ebenso, wie in dem nahen zu Württemberg gehörigen Sulz, auf Salz zu stoßen hofft. Uebrigens ist es bekannt, daß Sulz nur noch wenig oder gar nicht mehr ausgebeutet wird, da die reicheren Lager von Wilhelmshall und Friedrichshall jedenfalls lohnendere Ausbeute gewähren. — Es wird versichert, Hannover, daß sich in Berlin mit anerkanntem Eifer der Vermittlerrolle zwischen Preußen und der Darmstädter Coalition unterzog, habe in Berlin unzweideutig zu verstehen gegeben, daß es sich nur für den Fall einer vollkommenen Reconstruktion des Zollvereins an den Septembervertrag für gebunden erachte.

— Stuttgart, 8. Sept. Der Garnisonswechsel ist, sicherem Vernehmen nach, so angeordnet: Das zweite Reiterregiment in Ludwigsburg wechselt mit dem vierten in Stuttgart am 26. Oktober d. J. Das erste Infanterieregiment kommt am 3. November von Ludwigsburg nach Ulm, indem es mit dem dritten wechselt, und das vierte Infanterieregiment zieht von Stuttgart nach Ludwigsburg ab. (D. K.)

— Stuttgart, 10. Sept. Gestern Vormittag manövrirte die gesammte Ludwigsburger Garnison auf dem Kornwestheimer Felde vor Sr. Maj. dem König. — Heute früh um 5 1/2 Uhr rückten unsere 3 Inf.-Regimenter aus, um auf dem Schmiedemer Felde vor Sr. Majestät dem König zu manövriren.

— Mit großer Befriedigung hört man aus den verschiedensten Gegenden des Landes, daß der Obstertag dieses Jahrs ergiebiger ausfällt, als man Anfangs zu erwarten berechtigt schien. So schreibt man z. B. aus Plattenhardt auf den Fildern unterm 7. d. M., daß dort noch ca. 30,000 Eri. Obst vorrätig sind, wovon das Eri. Aepfel zu 36 fr., Birnen zu 30 fr. verkauft wird, und daß es bei diesen Preisen auch an Käufern nicht fehlt. In Schlachtvorf, Oberamts Tübingen betrug der Borrath am 7. d. M. gegen 20,000 Eri., und wurden Wadelbirnen zu 48 fr., Frühobst zu 24 — 30 fr. verkauft. —

— Stuttgart, 9. September. Sicherem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen auf Anordnung des K. Ministeriums des Innern von der K. Centralstelle ein für die Landwirthschaft ausgearbeiteter Gesetzes-Entwurf, ein sogenanntes K u l t u r g e s e z im Druck erscheinen, dessen Inhalt im Wesentlichen sich über die folgenden Punkte verbreitet: Von der Freiheit der Bodenbenützung überhaupt. — Von der Anlegung und Unterhaltung der Feldwege und zwar: der bestehenden Wege, der Anlegung neuer Feldwege durch die Gemeinden oder Güterbesitzer. — Von dem Weidewesen und zwar: Verhältnis des Feldbaus zur Weide; Entschädigung für privatrechtliche Kulturbeschränkungen; gemeinschaftliche und Gemeinde-Weiden; Wander-Schafheerden; Maßregeln zum Schutz gegen Weidenschaden; Hinweisung auf das Schafereigesetz; Pfändung; Zuständigkeit der Behörden. — Von den Trepp und Ueberfahrtsrechten. — Von dem Verhältnis des Feldbaus zur Jagd und Fischerei. — Von dem Verhältnis des Feldbaus zu Lehen- und Gefäll-Herrn. — Einfluß des Pfandrechts auf den Feldbau. — Begünstigungen für Gütertauschungen und Zusammenlegungen. — Verhältnis der Landwirthschaft zu einzelnen Gewerben. — Wasserlauf-Entwässerungen (allgemeine Bestimmungen, und gemeinschaftliche Unternehmungen.) — Besondere nachbarliche Verhältnisse (Erhöhung oder Vertiefung des Bodens; Entfriedigungen; Abstände der Gebäude, Zäune, Bäume und dgl.; überragende Äste und Wurzeln der Bäume.) — Einödebauten. — Vermarkung der Eigenthumsgränzen. — Bezirksbauschulen. — Weinbau, Weinlese und Keltern. — Getreide-, Heu- und Stroh-Ernte. — Betrieb der Forstliche. — Feldverbrennen. — Allmanden und andere Güter der Gemeinden, der Stiftungen und Real-Gemeinderechtsbesitzer. — Viehtriebrecht. — Viehtransporte. — Haltung der Zuchtstiere. — Geflügelhalten. — Bienen-Schwärme. — Maßregeln bezüglich nützlicher oder schädlicher Thiere. — Gemeinderäthliche Satzungen in Feldpolizeisachen. — Begünstigung der Kulturverbesserungen bezüglich der Staatssteuer. — Schutz des Feldbaus. — Landwirthschaftliche Versicherungs-Anstalten. — Organisation der landwirthschaftlichen Behörden (Centralstelle; Bezirksräthe; örtliche Feldmeisterämter.) — Verfahren in Landeskultursachen zc. zc. — Aus diesem reichen, auf 31 Artikel vertheilten Inhalte, läßt sich auf die Wichtigkeit dieses, oft ausgeprochenen Bedürfnissen entsprechenden Gesetzes, schließen.

Die Regierung wird damit sich des Danks des Landes versichert halten dürfen.

— Eßlingen, 9. Sept. In der dritten Vierteljahrssitzung des Schwurgerichtshofs zu Ludwigsburg kommen nachstehende Anklagen zur Verhandlung: 1) am 13. und 14. Sept. gegen den Bäcker Dietrich Müller von Fürfeld wegen Brandstiftung; 2) am 15. Sept. gegen den Bauern Johann Gottlieb Weigle von Lauffen und dessen Stieftochter Johanna Catharina Gerlach von da wegen Mords und Blutschande; 3) am 16. Septbr. gegen den Fuhrmann Leonhardt Sammet von Altsfürstehütte und Tagelöhner Christoph Ulmer von Wüstenroth wegen Falschmünzens; 4) am 17. Sept. gegen Johann Beyhle und Jakob Friedrich Schwenk von Dswil wegen Brandlegens; 5) am 18. Sept. gegen Carl Wilhelm Höfle von Dürrmenz wegen Brandlegens; 6) am 20. und 21. Sept. gegen den vormaligen provisorischen Oberamtsaktuar Gerber von Horb wegen Hochverraths und Restsetzung.

Der Präsident des Schwurgerichtshofs: v. Schott.

— Ludwigsburg, 8. Septbr. Das Stadtgespräch bildet gegenwärtig ein Betrug mit einem falschen Pfandschein, welchen sich ein junger Notariats-Gehülfe, der 18jährige Sohn eines hiesigen geordneten Bürgers hat zu Schulden kommen lassen. Auf den selbst fabricirten Pfandschein nahm er hier 300 fl. auf; der Betrug wurde aber glücklicherweise schnell entdeckt, indem bei dem Vermittler des Anlehens ein Bauer aus dem nemlichen Orte, wie derjenige, auf dessen Namen der Pfandschein ausgestellt war, zu gleicher Zeit Geld suchte, dabei von dem Andern hörte und sogleich erklärte, mit diesem Namen befinde sich Niemand im Orte. Dies veranlaßte die Verfolgung und glückliche Einholung des jungen Betrügers, bei welchem man das Geld des jungen Betrügers, bei welchem man das Geld hier auf 65 fl., welche der Vater desselben, als er davon Kenntniß erhielt, sogleich ersetzte, vorfand. Er sitzt in Haft; der Vater wird allgemein bedauert.

— Ludwigsburg, 10. Sept. Von Morgen an werden für die hiesige Garnison nächtliche Felddienst-Übungen eingeführt, die von Abends 6 Uhr bis Nachts 12 Uhr dauern. Wahrscheinlich wird der Osterholz-Wald der Übungsplatz seyn.

— Ulm, den 9. Sept. Der vor einigen Tagen hier eingetroffenen, nach Augsburg bestimmten Lokomotive aus der Eßlinger Maschinenfabrik sollen in der nächsten Zeit noch fünf solcher Maschinen folgen, die sämmtlich für die k. bayerische Staatsbahn bestimmt sind. Für die Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn sollen 6 Lokomotiven von gleicher Bauart bei der Eßlinger Maschinenfabrik bestellt seyn, die überhaupt, seit Herr Kessler nach Württemberg übergesiedelt ist, eine besondere Thätigkeit entwickelt und den Kreis ihrer Aufträge nach dem Ausland auszudehnen bemüht ist. Wie erfreulich der gedeihliche Fortgang einer Anstalt ist, welche vielen Hunderten von Menschen Brod und sichern Verdienst gewährt, ebenso anerkennenswerth ist es, daß die k. Staatsregierung diesem Etablissement jede mögliche Unterstützung bereitwilligst zu Theil werden läßt.

Badnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

Reisegelegenheit.

Unterzeichneter fährt jeden Morgen präcis halb 6 Uhr vom Gasthof zum Schwann ab nach Ludwigsburg an die Eisenbahn. Und Abends mit dem Zug $\frac{3}{4}$ auf 3 und $\frac{3}{4}$ auf 1 Uhr wieder retour nach Badnang. Fahrpreis à Person 42 kr. Kutscher Keller.

Winnenden. Naturalienpreise v. 9. Septbr. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	30	12	—	—	—
" Roggen . . .	7	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	7	—	6	8	4	36
" Gerste . . .	9	36	9	30	—	—
" Haber . . .	5	12	4	28	3	12
1 Simri Weizen . . .	1	24	1	20	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	24	1	20	1	12

Gall. Naturalienpreise vom 11. Septbr. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	—	14	12	11	28
" Roggen . . .	17	36	15	4	9	12
" Gemischt . . .	12	—	11	30	9	36
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	48	7	54	6	8
" Haber . . .	—	—	6	33	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 11. Sept. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	—	—	—	11	—
" Dinkel . . .	6	52	—	—	4	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	9	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	12	—	—	6	48
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	48	—	—	3	36

Goldkurs.

Frankfurt den 11. Sept. 1852.

Neue Louisd'or . . .	11 fl.	6	kr.
Pistolen . . .	9 fl.	46	—47 kr.
Friedrichsd'or . . .	9 fl.	57	—58 kr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	55 $\frac{1}{2}$	—56 $\frac{1}{2}$ kr.
Dufaten . . .	5 fl.	38	—39 kr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	31 $\frac{1}{2}$	—32 $\frac{1}{2}$ kr.
Engl. Souverains . . .	11 fl.	57	kr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 75. Freitag den 17. September 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Am kommenden **Donnerstag dem 23. September d. J.** wird eine Amtsversammlung abgehalten werden, die **Morgens 8 Uhr** beginnt.

Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1) Die Wahl des Bezirksausschusses zu Feststellung der Geschwornenliste. (Art. 69 des Ges. v. 14. Aug. 1849.)
- 2) die Verlesung der Amtspflegerechnung;
- 3) einige Fragen in Beziehung auf Straßenbauten und Straßenunterhaltung;
- 4) Wahl des Bezirksrefrutarungsraths, und einige minder bedeutende Gegenstände.

Sämmtliche Ortsvorsteher und sonstigen Amtsversammlungsdeputirten werden aufgefordert, sich zur festgesetzten Stunde pünktlich hier einzufinden.

Was diejenigen Gemeinden betrifft, welche neben dem Ortsvorsteher weitere Mitglieder zur Amtsversammlung abordnen, so sind dem Oberamt **noch vor dem Beginn der Amtsversammlung** Auszüge aus den Gemeinderathsprotokollen über die erfolgte Wahl dieser weiteren Mitglieder zu übergeben.

Wegen der Wahl des Bezirksausschusses zu Feststellung der Geschwornenliste haben neben den ordentlichen Mitgliedern der Amtsversammlung **auch die Obmänner der Bürgerausschüsse der in denselben jeweils vertretenen Gemeinden**, also diesmal von

Badnang, Murrhardt, Sulzbach, Fornsbad, Großaspach, Reichenberg, Unterweiffach, Allmersbach, Rietenau, Oberbrüden, Strümpfelbach, Ebersberg, Unterbrüden, Sechselfberg, Graab, Waldrems, Oberweiffach, Neufürstehütte zu erscheinen.

Eröffnungsurkunden von den Amtsversammlungsmitgliedern dieser Orte sowohl als den Obmännern der Bürgerausschüsse sind **umgehend** einzusenden, sowie auch von den Ortsvorstehern der übrigen, heuer nicht in der Amtsversammlung vertretenen Orte.

Den 16. September 1852.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Maubach. Liegenschafts-Verkauf.

Das in dem Murrthalboten Nr. 47, 49 und 52 beschriebene Hofgut des Jakob Muz, Schäfers von hier, bestehend in einem gut erhaltenen Wohnhaus, Scheuer und ungefähr 18 bis 20 Morgen Acker und Wie-

sen, worunter insbesondere 4 Morgen Wiesen auf Badnanger Markung, wird nächsten

Montag den 20. September

Nachmittags 2 Uhr

in dem Rathszimmer daselbst zum letztenmal in Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. September 1852.

K. Gerichtsnotariat Badnang.
Gerichtsnotar Schmid.